

Input - Output

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 6: **Wohnraum, Lebensraum**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung

von Gerhard Haag

Karl-Ernst Brill (Hg.) Psychiatrie-Jahrbuch II – Therapeutische Wohngemeinschaften, ag spak publikationen, München 1986, 216 Seiten

Psychatriehandbuch 2 – Therapeutische Wohngemeinschaften

Bei der Lektüre des Psychatriehandbuches 2 hat mich besonders beeindruckt, dass so viele unterschiedliche Aspekte zum Thema «Therapeutische Wohngemeinschaften» berücksichtigt wurden. Obwohl dadurch notgedrungen die einzelnen Beiträge über ein bestimmtes Mass an inhaltlicher Tiefe und Differenzierung nicht hinauskommen, kann sich der Leser doch ein recht gutes und abgerundetes Bild von den komplexen Bedingungsbeziehungen machen, in denen Betreutes Wohnen stattfindet bzw. möglich werden kann.

Dabei haben mich als einem selbst im sozialpsychiatrischen Arbeitsfeld Tätigen neben den eher theoretisch ausgerichteten Beiträgen zu psychodiagnostischen Aspekten sowie zur sozialrechtlichen Bewertung von Finanzierungsmöglichkeiten für therapeutische Wohngemeinschaften

vor allem die Darstellungen einzelner Einrichtungen und Projekte angesprochen. Die Mehrzahl dieser Erfahrungsberichte beschönigen oder verschleiern die Realität Betreuten Wohnens nicht – ganz im Gegenteil: Selbstkritik und offenes Eingestehen von Rückschlägen sowie die Benennung auftretender Widersprüche und Probleme machen Grenzen therapeutischer Wohngemeinschaften deutlich, die auch ich als Sozialarbeiter tagtäglich erfahren muss. Hier sei exemplarisch der auch im Beitrag von Peter Suchanek angesprochene Widerspruch zwischen der eigenen versorgenden Rolle und der auf zunehmende Autonomie der Bewohner zielenden konzeptionellen Ausrichtung genannt.

Trotzdem machen die Beiträge auch Mut, indem sie konkret zeigen, wie Schwierigkeiten in einzelnen Einrichtungen reduziert worden sind bzw. gänzlich neue Möglichkeiten Betreuten Wohnens – auch unter den gegebenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen – geschaffen werden können.

Alles in allem ein Reader, der sowohl «Sozialprofis» als auch interessierten Laien weiterempfohlen werden kann – nicht zuletzt wegen der umfangreichen, kommentierten Literaturliste. ■